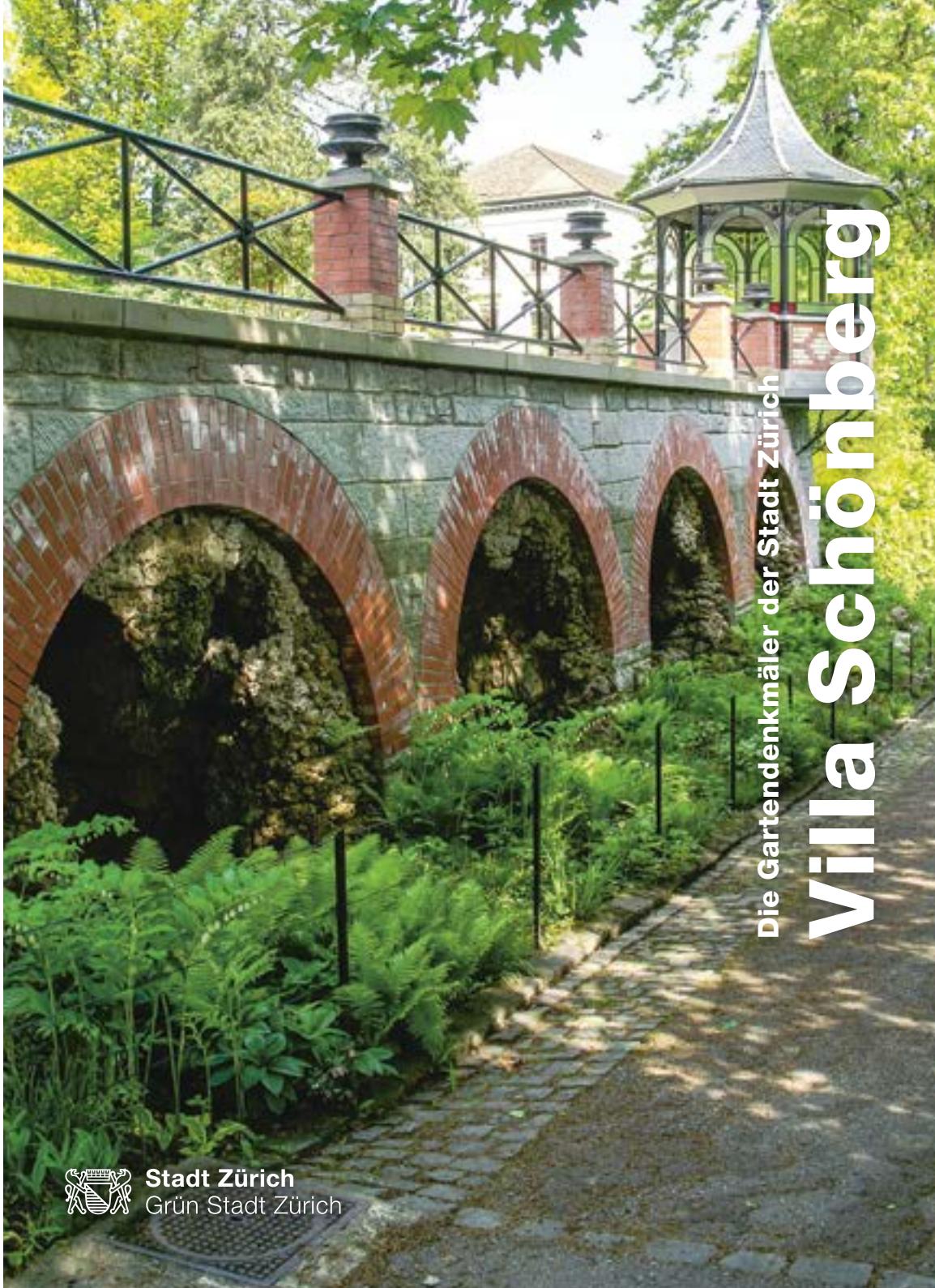


Villa Schönberg

Die Gartendenkmäler der Stadt Zürich



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

Jahrzehntelang fristete die dem Rietberg benachbarte Villa Schönberg mit ihrer schmucken Parkanlage ein stark vernachlässigtes Dasein. Bis 1970 in Privatbesitz, folgten turbulente Jahre des Beinahe-Abbruchs, der Unterschutzstellung und des langen Wartens auf die dringend notwendige Sanierung. 2002 konnten die behutsam erneuerte Villa dem Museum Rietberg als Verwaltungsgebäude und ein Jahr später die instand gestellte Gartenanlage mit ihrer einzigartigen Grottenwand dem Publikum übergeben werden. Die Remise beherbergt heute den beliebten Quartiertreff Enge, ein privater Bonsaigarten belebt die Gewächshäuser.

Entstehung

Die interessante Geschichte des Ortes beginnt schon mit dem Vorgängerbau, einem bescheidenen, 1850 errichteten Riegelhaus. Dieses Haus mit Umschwung kaufte 1856 der Nervenarzt Ludwig Binswanger als Grundstück für eine psychiatrische Klinik. Der Nachbar Otto Wesendonck sah sich genötigt, das Grundstück zu einem überhöhten Preis zu kaufen. Er liess das Riegelhaus für seinen Freund, den Komponisten Richard Wagner, herrichten, der es von April 1857 bis Juli 1858 bewohnte. In dieser fruchtbaren Schaffensphase entstanden unter anderem grosse Teile der Oper «Tristan und Isolde» sowie die Wesendonck-Lieder.

1872 verkauften die Wesendoncks ihren gesamten Besitz dem Winterthurer Baumwollfabrikanten Adolph Rieter-Rothpletz (1817–1882). Dieser realisierte einen Anbau an das Riegelhaus, entworfen vom Architekten Adolph Brunner (1837–1909).

Der Sohn Fritz Rieter (1849–1896) liess für seine verwitwete Schwiegermutter Henriette Bodmer-Pestalozzi anstelle des alten Riegelhauses 1888 eine prachtvolle Backsteinvilla errichten. Frau Bodmer nannte diese «Schönberg», nach einem Zusammenzug ihrer beiden ersten Lebensstationen, Schönbühl, wo sie aufgewachsen war, und Freudenberg, wo sie mit ihrem Mann gelebt hatte.

Architekt war Alfred Friedrich Bluntschli (1842–1930), zu dessen grossem Werk in Zürich unter anderen die Villa Bleuler (1886), die Villa Hohenbühl (1890) und die Kirche Enge (1894) gehören. Zeitgleich mit der Villa Schönberg realisierte er die Rote Villa (Parkvilla) im Rieterpark für die Mutter von Fritz Rieter. Adolph Brunner wiederum entwarf 1887 das Ökonomiegebäude und die Orangerie, die das Schönberg-Ensemble ergänzen.

Anlage

Die Parkanlage der Villa Schönberg besticht durch gekonnte Schlichtheit und aussergewöhnliche Details. Entstanden ist sie als Gemeinschaftswerk: Architekt Bluntschli entwarf die Terrassenanlage mit dem eleganten Eckpavillon, der seeseitigen Grottenmauer und dem Sandsteinbrunnen. Die den Garten auf zwei Seiten umschliessende Mauer mit Spalievorrichtungen und Schieferdach wird Architekt Brunner zugeschrieben. Leider ist nicht bekannt, wer für die weitere Gestaltung der Parkanlage, insbesondere die eindrückliche Bepflanzung im englischen Stil, verantwortlich ist. Der Wirtschaftsteil, vom villennahen Park optisch abgetrennt, mit Ökonomiegebäude und Gewächshäusern, wird heute von der Quartierbevölkerung intensiv genutzt.

1 **Blick auf die Westfassade der Villa Schönberg, erbaut von Alfred Friedrich Bluntschli 1887/88, heute Verwaltungsbau des Museums Rietberg. Zwei Grabwächterfiguren aus der Ming-Dynastie (China, 15. Jahrhundert) beschützen die Villa.**

2 **Blick vom Pavillon auf die Terrasse im Frühling. Die Nähe zur Villa Wesendonck ist im laublosen Zustand erfahrbar. Die Vasen auf der Stützmauerbrüstung sind Nachgüsse von den Originalvasen. Im Sommer blühen Geranien darin.**



Entwicklung

1907

Nach dem Tod von Henriette Elisabeth Bodmer-Pestalozzi zieht ihre Enkelin Inez Rieter, verheiratet mit Ulrich Wille, dem Sohn des gleichnamigen Generals, in die Villa ein. Sie wohnen hier bis 1932.

1923

Adolf Hitler wird zu einem Essen in die Villa Schönberg eingeladen.

1932

Nach dem Wegzug der Familie Wille wohnt Fritz Rieter-Wieland, Bruder von Inez Rieter, bis zu seinem Tod 1970 in der Villa Schönberg.

1970

Die Erbengemeinschaft verkauft die Villa einem Generalunternehmer.

1971

Die Stadt kann den drohenden Abbruch der Villa in buchstäblich letzter Sekunde verhindern.

1976

Kauf der Liegenschaft durch die Stadt und Unterschutzstellung des Ensembles.

1978

Eröffnung der Villa Schönberg als Teil des Museums Rietberg.

1994

Vermietung der Gewächshausanlage an Private, welche die vom Einsturz bedrohten Bauteile auf eigene Kosten sanieren und darin ein Bonsaiatelier einrichten.

1999

Eröffnung des Quartiertreffs Enge. Das Ökonomiegebäude wird zum Treffpunkt für Kinder und Eltern.

2000

Baubewilligung für die Restaurierung, den Um- und Ausbau der Villa Schönberg.

2002/03

Abschluss der Sanierungsarbeiten an Villa und Park.

Literaturhinweise

Grün Stadt Zürich, **12 Gärten, Historische Anlagen in Zürich**, Kontrast Verlag, 2004 | Silvio Schmed und Arthur Rüegg, **Villa Schönberg, Entstehung und Erneuerung**, Museum Rietberg Zürich, 2003

Parkpflegewerk/Restaurierungsprojekt Schönbergpark: Stöckli, Kienast & Koeppl, Landschaftsarchitekten, Wettingen

3 So präsentierte sich die Stützmauer unterhalb der Terrasse sieben Jahrzehnte lang. Die Gucklöcher offenbarten, dass die Grotten hinter der Betonwand noch zu retten waren.

4 Jede der vier Wandgrotten verfügt über ein eigenes Grottenbild. Die Tuffsteine sind mit Draht an starken, geschmiedeten Bügeln befestigt. Das Wasser fliesst durch die originalen Bleileitungen.





Besonderes

Die Terrassenstützmauer beherbergt ein gartenkünstlerisches Juwel: Vier Tuffsteingrotten sind in die Wand eingelassen und bezaubern durch ihre bizarren Innenwelten und das sanfte Geplätscher des Wassers. Fast siebzig Jahre lang war die Grottenwand zugemauert und bot ein entsprechend tristes Bild. Über den Zustand der Grotten konnte nur gerätselt werden. Erste Gucklöcher, die zu Beginn der Sanierungsarbeiten in die Wand geschlagen wurden, liessen aber Zuversicht aufkommen: Die Tuffsteingebilde waren zu einem beachtlichen Teil noch intakt. Nach der sorgfältigen Entfernung der Betonfüllungen begann eine Arbeit, die viel Fingerspitzengefühl erforderte. Zuerst mussten die Rundbögen aus Klinker neu gemauert werden. Ein Stuckateur, der in Italien bereits Erfahrungen mit Grotten gesammelt hatte, nahm die Herausforderung des riesigen Puzzles an. Er suchte aus dem Haufen der losen Steine einen nach dem andern aus, befestigte sie neu und gab damit den Grotten ihr altes Gesicht zurück. Gespeist werden die Grotten von Wasser, das durch die alten, noch voll funktionstüchtigen Bleileitungen fliesst.

Villa Schönberg

**Gablerstrasse 14
8002 Zürich**

Öffentlicher Verkehr

Tram 7 bis Museum Rietberg
Bus 66, 72 bis Hügelstrasse

Stadt Zürich

**Grün Stadt Zürich
Gartendenkmalpflege**

Beatenplatz 2

8001 Zürich

**Telefon 044 412 27 68
stadt-zuerich.ch/gsz**

Wo wir arbeiten,
blüht Zürich.